

Die in dieser Broschüre gezeigten Fotografien wurden zum größeren Teil von SS-Bewachungsorganen, zum kleineren Teil von Kriegsberichterstellern der US-Armee nach der Befreiung des KZ-Mauthausen am 5. Mai 1945 aufgenommen. Die Originale der Bilder gelangten nach dem Krieg entweder durch Schenkung oder nach Gerichtsverfahren in das Mauthausen-Archiv des Bundesministeriums für Inneres, wo sie aufbewahrt werden.

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen
Mauthausen Komitee Österreich
Zirkusgasse 3/5/1; 1020 Wien

Autoren: Hans Maršálek und Kurt Hacker (†)
Redaktion: Irmgard Aschbauer und Andreas Baumgartner
Grafik: vision|works (visionworks.net)
Logoentwurf: Robert Hertenberg

Editorische Notiz:

Der Originaltext von Hans Maršálek und Kurt Hacker entstand bereits vor vielen Jahren. Für die vorliegende Auflage wurden zwar die Kapitel etwas umgestellt, einige Zahlen anhand des neuesten Forschungsstandes modifiziert und der Text auf „Neue Rechtschreibung“ umgestellt – der Originaltext blieb aber weitgehend erhalten. Etwaige Fehler sind jedoch ausschließlich von der Redaktion zu verantworten.

Anstatt einer Einleitung

Üblicherweise beginnt ein Buch oder eine Broschüre mit einer Einleitung. Die Verfasser waren der Meinung, dass sie angesichts des Themas auf die Erklärung einiger Begriffe beschränkt werden kann. Insbesondere die Generationen, die die entsetzlichen Ereignisse der Jahre 1933 bis 1945 nicht bewusst oder überhaupt nicht erlebt haben, werden sich unter bestimmten Ausdrücken wenig vorstellen können. Daher:

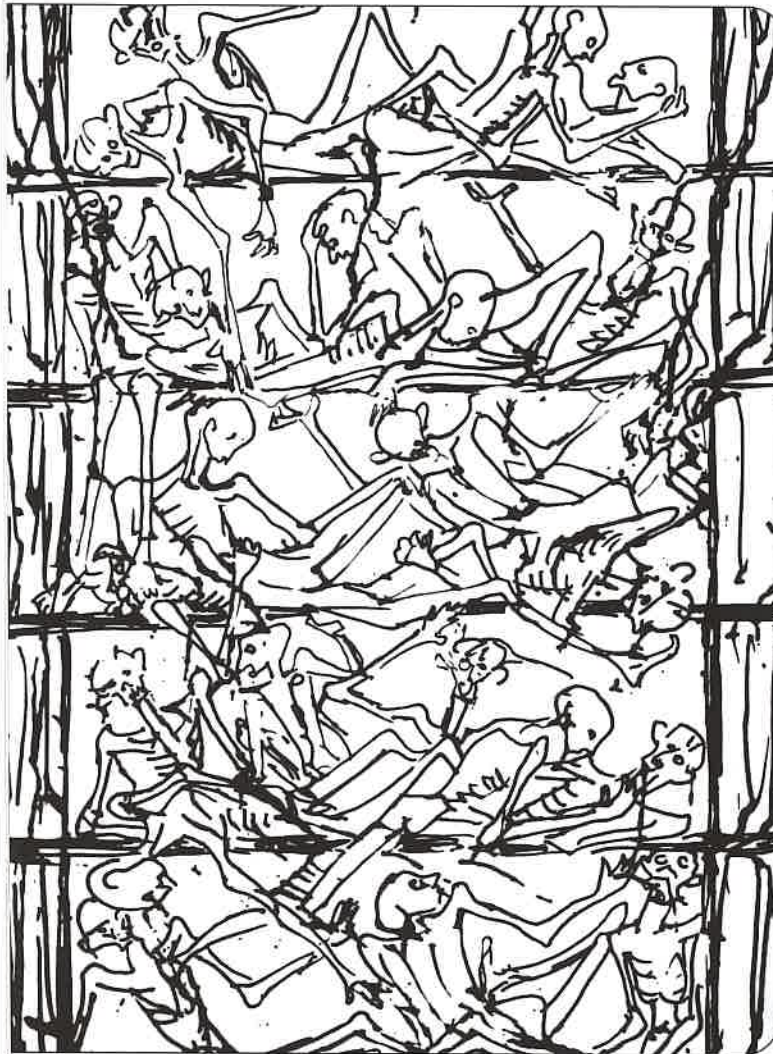
Was war ein Konzentrationslager?

Die im nationalsozialistischen Deutschland (1933 bis 1945) errichteten Konzentrationslager (offizielle Abkürzung in der NS-Zeit: „KL“. Umgangssprachlich wurden sie auch damals schon als „KZ“ bezeichnet) waren Sammellager für Zivilgefangene und eines der grausamsten Terrormittel des Hitler-Regimes. Politische Gegner, anfangs vor allem Kommunisten, Sozialisten und Angehörige anderer politischer Parteien, Juden, Priester, Roma und Sinti (von den Nationalsozialisten als „Zigeuner“ verfolgt) sowie nach 1939 Millionen Ausländer wurden ohne Gerichtsverfahren in den Konzentrationslagern inhaftiert. Bis etwa Winter 1941/42 dienten die Konzentrationslager der Aufrechterhaltung des Hitler-Terrors und waren zugleich eine Stätte der Ausbeutung unter sklavenartigen Bedingungen.

Nach diesem Zeitpunkt mussten die KZ-Insassen auch noch für die Rüstung der Armee arbeiten. Aus den Konzentrationslagern wurden manchmal einzelne Häftlinge (vorwiegend Deutsche und Österreicher) entlassen.

Was war ein Vernichtungslager?

Außer den Konzentrationslagern gab es auch Vernichtungslager. In diesen, so z. B. in Auschwitz-Birkenau, Treblinka, Sobibor, Kulmhof, Belzec usw. sind Millionen von Juden aus ganz Europa nach



Agostino Barbieri: Stockbetten im Lager
Der Maler und Bildhauer Barbieri war zwischen 1943 und 1945 Häftling im
Konzentrationslager Mauthausen

(oder ohne) Selektion (Auslese unter dem Gesichtspunkt des Arbeitseinsatzes) sofort in zu diesem Zwecke installierten Gaskammern ermordet worden.

Welches Ausmaß die Verfolgungen unter der nationalsozialistischen Terrorherrschaft angenommen haben, zeigen deutlich die Gesamtzahlen der beim Internationalen Suchdienst des Internationalen Roten Kreuzes in Arolsen bis jetzt festgestellten Lager verschiedensten Typs (nicht Gefängnisse oder Kriegsgefangenenlager). Es gab in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten in Europa 1.226 Hauptlager, 1.011 Neben- oder Außenlager und 114 Vernichtungs- und Judenlager.

Bewachungsorgane:

Alle Konzentrationslager und Vernichtungslager unterstanden den nationalsozialistischen Schutzstaffeln (Abkürzung SS) und wurden von SS-Leuten bewacht. Die SS war eine selbständige Gliederung der Hitlerpartei. Die Mitglieder der SS wurden ursprünglich für den Schutz der Nazi-Funktionäre rekrutiert. Bald jedoch übernahm die SS viele Bereiche wie KZ-Bewachung, geheime Staatspolizei, Spezialisten für Massenmorde in den Gaskammern, bei Massenerschießungen der so genannten „Einsatzgruppen“ und schließlich in einer selbständigen Militäreinheit der SS. Offiziell hieß es, dass die SS „für den Schutz des Führers zu sorgen und das Reich im Innern zu sichern“ hat. Ab 1941 gehörten alle SS-Angehörigen der so genannten Waffen-SS an.

Wer konnte überleben?

In den Lagern konnten unter besonders günstigen Umständen deutsche und österreichische Häftlinge überleben, die das Glück hatten, die ersten Monate ihres Lageraufenthaltes ohne Krankheit oder Verletzung zu überstehen und die dann irgendwelche Lagerfunktionen oder einen Arbeitsplatz unter Dach zugeteilt erhielten.

Das waren vor allem solche Gefangene, die irgendwelche Spezialkenntnisse besaßen oder die die SS-Lagerleitung für die Verwaltung benötigte. Häftlinge mit Sprachkenntnissen, technische Zeichner, Ärzte, Kunsttischler, Steinmetze, Mechaniker, Baufacharbeiter aller Art, später auch Rüstungsfachleute und schließlich auch Häftlinge, die leider bereit waren, im Rahmen der so genannten „Häftlings-selbstverwaltung“ als verlängerter Arm des SS-Terrors an der Tötung ihrer Kameraden mitzuwirken, waren in der Lage zu überleben.

Von den ausländischen und jüdischen Häftlingen konnten nur einzelne, die besonderes Glück hatten, lebend durchkommen. Die absolute Mehrheit jener Gefangenen, die das Lager tatsächlich überlebten, waren jedoch solche, die erst in den letzten Kriegsmonaten eingewiesen wurden und die im Mai 1945 durch die heranrückenden alliierten Armeen vor dem Tod gerettet wurden.

Weshalb ein KZ in Mauthausen?

Unmittelbar nach der im März 1938 erfolgten gewaltsamen Besetzung Österreichs durch deutsche Truppen begaben sich hohe SS- und Polizeiführer (Himmler und Pohl) nach Mauthausen und Gusen, wo sie die im Eigentum der Gemeinde Wien befindlichen Steinbrüche besichtigten. Sie prüften, ob diese beiden Orte für die Errichtung von Konzentrationslagern geeignet seien. Der ersten Inspektion folgten weitere Besichtigungen, und schon am 7. April 1938 sprachen Beauftragte der SS im Wiener Rathaus vor und erklärten, in Mauthausen ein staatliches KZ für 3.000 bis 5.000 Häftlinge errichten zu wollen, weswegen sie die Steinbrüche kaufen oder pachten wollten. Um eine wirtschaftlich-rechtliche Form zu finden, wurde am 29. April 1938 in Berlin die SS-Firma „Deutsche Erd- und Steinwerke-GmbH.“ (abgekürzt „DEST“) gegründet.¹

Die Mauthausener und Gusener Steinbrüche wurden von der DEST zuerst billig gepachtet (später gekauft), und bereits am 8. August 1938

trafen im Steinbruch „Wiener Graben“ 300 Häftlinge aus dem KZ Dachau ein. Es begann der Aufbau des Hauptlagers Mauthausen und im Herbst 1939 der Bau des Nebenlagers Gusen.



Besichtigung des KZ-Mauthausen durch SS-Prominenz: Himmler, Eigruher, Kaltenbrunner u.a. Quelle: AMM P13/3/2.

Die vier Mauthausener und Gusener Granitsteinbrüche wurden deshalb als Standorte eines Konzentrationslagers gewählt, weil unter der Leitung des Hitler-Architekten und späteren Rüstungsministers Albert Speer mehrere deutsche Großstädte – unter anderem auch die als „Alterssitz“ des Diktators Adolf Hitler ausgewählte Landeshauptstadt Linz – mit riesigen pomphaften Repräsentationsbauten versehen werden sollten. Wegen des voraussichtlichen Baubedarfes wurden von 1937 bis 1940 alle Neugründungen von nationalsozialistischen Konzentrationslagern entweder bei Stein- respektive Marmorbrüchen oder bei großen Ziegelwerken errichtet. Im Jahre 1938 schlossen Speer und die DEST einen Zehnjahresvertrag über die Lieferung von Baumaterialien ab. Aus seinem Budget als Generalbauinspektor